

Petersburg. Eine Gesellschaft Touristen aus der russischen Aristokratie wird vermisst. Die letzten Nachrichten stammen aus Palermo, das sie mit der Absicht verließen, Messina zu besuchen. Seitdem hat man keine Nachricht von ihr, und es besteht die Befürchtung, daß sie bei der Katastrophe umgekommen ist.

London. Es steht nunmehr fest, daß eine große Anzahl Amerikaner der Erdbebenkatastrophe in Sizilien zum Opfer fiel. Einige Zeitungen schätzen die getöteten und vermissten Amerikaner auf drei- bis vierhundert.

Das deutsche Hilfswort.

Der von dem deutschen Hilfskomitee angelegte Gedanke einer einheitlichen und tatkräftigen Hilfeleistung des deutschen Volkes hat in allen Teilen des Reiches lauten Widerhall gefunden. Fortwährend laufen neue Beitrittsklärungen der angelegentlichsten Männer Deutschlands ein.

Die Handelskammer in Frankfurt a. M. stellte 20 000 Franken für die Verunglückten zur Verfügung. Senat und Bürgerausschuß in Hamburg bewilligten 20 000 Mk. für denselben Zweck.

Ein Geschenk des Kaisers.

Der Kaiser hat die Hamburg-Amerika-Linie das Ersuchen gerichtet, mit dem am 5. Januar abgehenden Dampfer „Aria“, der zur Beförderung von Liebesgaben nach Sizilien bestimmt ist, sechs Döckerische Baracken mitzunehmen, die als Geschenk des Kaisers für die notleidende Bevölkerung bestimmt sind.

Der Mittelpunkt der Hilfeleistungen.

Es ist, was angesichts der geographischen Lage auch erklärlich scheint, ganz von selbst Respekt geworden, wo die gesamte Schifffahrt sich konzentriert und jede Art Hilfe an Menschen und Material zusammenströmt. Das Vertrauen zur Umsicht, Energie und Leistungsfähigkeit der Regierung ist so groß, daß sich keinerlei Hilfsbereitschaft unabhängig organisiert, sondern alles sich unter dem Befehl der Regierung stellt.

Neapel, 1. Jan. Der Dampfer „St. Maria“ welcher sich zur Zeit der Katastrophe in Messina befand, ist mit 400 Verwandten, darunter 100 Soldaten der Garnison Messina, hier eingetroffen.

Rom, 1. Jan. Der Bürgermeister von Rom ließ im Spital Santa Sabina 200 Betten für die Verwandten bereithalten. In Reggio ist ebenso wie in Messina die Rasse in den Räumlichkeiten der Banca d'Italia untergebracht.

Palermo, 1. Jan. Der Dampfer „Umberto“ ist mit 500 Ueberlebenden aus Reggio angekommen. Unter diesen Flüchtlingen sind 95 verwundet. Der Kapitän erzählt, er habe in Reggio gesehen, wie die Bereiteten vor Hunger ihre Hände töteten um sie zu verzehren. Auch der Dampfer „Sicilia“ landete dreihundert Flüchtlinge aus Messina, darunter zwanzig Verwundete.

Rundschau.

Die Kaiser-Deputation der Gallonen ist, wie Silvester Feis, in Berlin angekommen, und hat 60 Kilogramm Schokolade, eine Salzsäure und mehrere Schok Sooleier mit einem Glückwunsch-Gedicht überbracht.

Das englische Königspaar stattet seinen Besuch in Berlin, der Londoner Wochenchrift „Truth“ zufolge, bereits in der ersten Hälfte

des Februar ab und tritt seine Abreise dahin am 1. oder spätestens 8. Februar an. Das englische Kronfolgerpaar wird demselben Blatte zufolge zu Anfang Frühjahr Deutschland besuchen.

„Soziale“ Steuern. In den Annalen für Gesetzgebung und Verwaltung schlägt Dr. Grabowitsch zur Beschaffung der notwendigen Mittel für die Arbeiter-Witwen- und Waisen-Versicherung eine Steuer auf die Brantausstattungen, also eine Mitgliedssteuer, vor. Diese neue Abgabe soll Ausstattungen im Werte von 1000, vielleicht auch bis zu 3000 Mk. freilassen, dann aber nach der Höhe des Objektes steigen. Ein weiterer Vorschlag derselben Seite ist, allgemeine Verbrauchssteuern einzuführen. Danach müßte jedes in den Ehestand tretende Paar zugunsten des erwähnten Versicherungszweiges eine einmalige Steuer entrichten, die mit dem „geringen“ Betrage von 20 Mk. zu beginnen, je nach dem Vermögen der Ehegatten aber sich zu steigern hätte. — Es fehle — so wird hierzu mit Recht bemerkt — bloß noch eine Kindersteuer, eine „geringe“ Abgabe bei jeder Geburt; dann wäre ja ein „wahrhaft soziales“ Steuersystem erreicht. Es ist erkranklich, was für Ideen auf den Kreisen der einseitigen Sozialreformer zum Vorschein kommen.

Der Rechnungshof des Deutschen Reiches beabsichtigt, Kommissionen in die deutschen Schutzgebiete Ostafrika, Südwestafrika und Kamerun zu entsenden. Sie sollen dort die örtlichen Rechnungen prüfen. Durch die Prüfung an Ort und Stelle wird eine Rasse Schreiberei geipart, auch sehen die Kommissare, was für das ausgegebene Geld geleistet wurde.

Ein kleiner Verleumdungen Deutschlands machen sich Berliner Korrespondenten französischer Blätter neuerdings häufiger schuldig. So mußte der Korrespondent des „Echo de Paris“ einen Nasenstüber von amtlicher Seite erhalten, weil er behauptet hatte, daß die deutsche Reichsregierung sei der Ansicht, daß die Vorschläge Deterreich an die Türkei unannehmbar seien. Natürlich hegt man in Berlin derartige Ansichten nicht. Das tut aber auch die französische Regierung nicht, die trotz des Bündnisses mit Rußland bisher in dankenswerter Weise bemüht gewesen ist, eine friedliche Lösung der komplizierten Balkanfrage herbeizuführen zu helfen.

Koloniale Kapitalanlagen. Die große Bewegung, welche seit einiger Zeit in Hinblick des Rohstoffpreises auf dem Weltmarkt herrscht, hat das Interesse sehr erheblich auf die Oaui-Wäsen- und Eisenbahn-Gesellschaft hingelenkt, deren Anteile auf 182 Proz. gestiegen sind. In der letzten Generalversammlung, die bekanntlich 9 Proz. Dividende gewährte, wurde bekannt gemacht, daß die Gesellschaft im ersten Halbjahr des laufenden Geschäftsjahres fast ebensoviel Erze verfrachtet habe, wie im ganzen vorigen Jahre. Ostafrikanische Werte werden jetzt wenig gefragt und viele unter pari angeboten. Die Südseewerte stehen noch tiefer, z. B. Samoa-Rautschul-Co. 10 Proz., Deutsche Samoa-Gesellschaft 65 Proz., Sapan-Samoa-Gesellschaft 66 bis 68 Proz. Sehr viel Nachfrage herrscht nach deutschen Südpazifik-Aktien.

Die Verwaltungskosten für die Arbeiterversicherung sollen durch eine einheitlichere Gestaltung verbilligt werden. Das macht um so größere Arbeit, als auch die Versicherung für die Hinterbliebenen von Arbeitern, die nach dem Sozialtarif mit dem 1. Januar in Kraft

tritt, in das Gesetz eingefügt werden muß. Gleichwohl sind die Vorarbeiten schon so weit gefördert, daß der Entwurf in absehbarer Zeit durch Publikation im „Reichsanzeiger“ der öffentlichen Kritik unterbreitet werden kann. Die Vorlage, die den Namen Reichsversicherungsordnung tragen soll, wird mit ihren 1500 Paragraphen die umfangreichste sein, die dem deutschen Reichstage seit seinem Bestehen je zugegangen ist.

Präsident a. D. Castro hat nach seinem Berliner Hotel die Nachricht erhalten, daß auch seine letzten Anhänger in Venezuela seine Sache ausgegeben und sich mit dem neuen Präsidenten Gomez verhandelt haben. Castro kann sich also nun getrost Rentier nennen, er wird es bei seinem Vermögen von 200 Millionen auch schon aushalten, zumal er alle Hoffnung auf Beilegung seines Leidens hat. Der bisherige Präsident erklärte einem Berliner Journalisten, er habe keine Ahnung von dem bevorstehenden Umschwung in Caracas gehabt. Das Gerücht von einem Auslieferungs-Antrage sei lächerlich; ebenso wenig habe er jetzt in Deutschland Gewehr und Geschütze bestellt.

Berlin. Die Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, der Norddeutsche Lloyd-Bremen, die Hochland-Amerika-Linie-Rotterdam und die Red-Star-Linie-Antwerpen haben die Zwischenbedarfen nach Nordamerika um durchschnittlich 30 Mk. erhöht.

Hannover. Der hannoversche Courier meldet aus München i. B.: Das große Doppelgebäude der Invalidität- und Altersvorsorgeanstalt ist durch Feuer völlig vernichtet.

Mainz. Das Mainzer Tageblatt meldet aus Bingen: Von der hier lebenden Familie des Reichskommissionärs Reen sind in Messina eine dort verheiratete Schwester und deren zwei Kinder, eine dort zu Besuch weilende Schwester und ein in dem Geschäft der verheirateten Schwester tätiger Sohn angekommen. Der Schwiegerlohn wurde schwer verlegt.

Aus Stadt und Land.

Naumburg, 2. Januar 1909.

Naumburg. Nun sind all die festlichen Tage vorüber, Weihnachten, Silvester, Neujahr, und das Alltagsleben nimmt wieder seinen alten gewohnten Lauf. Ein neues Jahr mit neuem Hoffen, neuen Wünschen liegt vor uns. Wer weiß, was es bringen mag? Mag jeder finden, was er erhofft, erhofft! Silvester mit seinen 14 Grad Kälte war heuer nicht gerade darnach angehen, auf Straßen und Plätzen das sonst übliche Leben und Treiben zu sehen. Jeder bezieht sich, möglichst bald wieder in sein Heim oder in die nächste Gastwirtschaft zu gelangen. Und der Wunsch und Grog mundete heuer ganz besonders und tat vom ausgefrorenen Körper recht wohl. Als dann endlich die Kirchenglocken das neue Jahr einläuteten, als auf dem Markte der Choral: „Glorie sei Gott in der Höhe“ erschalle, da wurde es doch lebendig auf Straßen und Plätzen, und herzlich Glückwünsche wurden ausgetauscht. Hier und da öffnete sich auch vorübergehend ein klein wenig ein Fensterflügel, man wollte den lieblichen Neujahrsmorgen anschauen. Glücklicherweise brachte der Neujahrstag einen merkwürdigen Bitterungsanschlag, der alle angenehm berührte. Der Neujahrsmorgen brachte kein allgewohntes Bild, rennende Briefträger, die schweißtriefend ihres Amtes waliteten, um all die vielen

Neujahrsglückwünsche aus Raß und Fern an den Mann zu bringen. Es ist doch eine schöne Sitte, sich gegenseitig Glück und Segen für die Zukunft zu wünschen. Wägen aber all die Wünsche in Erfüllung gehen, welche die Menschen sich einander jurafen.

Naumburg. Heute wurden von einem hiesigen Wohlthäter fünf Mark für die Verunglückten von Messina überwiesen. Da von anderer Seite ebenfalls Gelder gespendet werden dürften, so ist zu erwarten, daß auch diesmal wieder eine öffentliche Sammlung errichtet wird.

Am 1. Oktober 1908 wurde das Postverfahren eingeführt, und mit Beginn des neuen Jahres wird das Postverfahren zur Einführung gelangen. Damit sind die seit vielen Jahren geübten Wünsche der Handels- und Geschäftswelt in Erfüllung gegangen.

Das Ministerium des Innern hat bestimmt, daß für die im Jahre 1909 zu schlachtenden Tiere an Versicherungsbeiträgen 2,50 Mk. für ein männliches Kind, 5 Mk. für ein weibliches Kind und 60 Pf. für ein Schwein zu erheben sind.

Zwischen den mittleren Post- und den mittleren Eisenbahnbeamten ist ein Krieg entstanden, der von der Beförderungsforderung und sich zu einem Streite darum zuweilen, ob der Post- oder der Eisenbahnbeamte sicher stehe. Der unerquickliche Streit, der hoffentlich recht bald verstimmen wird, zeigt, wohin es führen würde, wenn nach dem Wunsche mancher Beamten, in jeder Staatsverwaltung Beamtenauschüsse über Standes-, Gehalts- und Dienstverhältnisse mildernden und mitbeschließen werden.

Verwendung von Tintenröhrchen. Leistungen über Unfallschädigungen und Invalidenbezüge, auf denen der amtliche Beglaubigungsvermerk mit Tintenröhrchen geschrieben ist, dürfen laut Verfügung im Amtsblatt des Reichspostamtes nicht zugelassen werden.

Ein Auffehen erregendes Urteil hat das Kammergericht in Berlin gefällt. In § 361 des Strafgesetzbuches wird mit Haftstrafe bedroht, „wer sich der Pflicht entzieht, diejenigen zu ernähren, denen er dazu gesetzlich verpflichtet ist“. Auf Grund dieses Paragraphen wurden Väter unehelicher Kinder teils zur Erfüllung ihrer Pflichten gezwungen. Das Kammergericht hat nun aber die Strafbarkeit des unehelichen Vaters wegen Verletzung der Unterhaltspflicht trotz des angeführten Paragraphen verneint! Im Bezirk des Kammergerichts nimmt deshalb kein Staatsanwalt mehr einen Antrag auf Verurteilung an! Köstlicher Weise hat jedoch kürzlich das Oberlandesgericht Köln in einer gleichen Klage die Ansicht des Kammergerichts ausdrücklich abgelehnt und die Strafbarkeit bejaht! So verschiedenartig wird in Deutschland manchmal gerurteilt!

Die Konzeptionspflicht der Schankwirtschaften wird verschärft durch ein Gesetz, das demnächst der Bundesrat erlassen wird. Nach dem neuen Gesetz soll die Konzeptionserteilung für Gastwirtschaften auch in Orten mit mehr als 15 000 Einwohnern von dem Bedürfnis abhängig gemacht werden. An die Verschaffenheit der Lokale werden vom hygienischen und sicherheitspolizeilichen Standpunkt höhere Anforderungen gestellt. Die Anmischeruppen mit weiblicher Bedienung werden härter

Im Elfenstübchen.

Roman von Margarete Bronstein. 22

Er hätte den Kopf „Rein, Konradine! Die Rasse läßt das Rausen nicht.“

„Wir sind aber auch noch da! Und dann, was die Diene ist.“

„Franz Josef blies über seine flache Hand hin. „So viel mache ich mir daraus! Und auf uns kann das Kind Häuser bauen; wenns Rot tut, habe ich mehr Kräfte als er, das hat er heute abend gesehen.“

In dumpfer Verzweiflung sah Nelly in ihrem Zimmer. Der Bergsiech mit dem früheren Leben im Greifensteinchen Hause lag zu nahe; sie ließ den Kopf auf ihre Hände sinken und wehrte dem über sie hinflutenden Jammer nicht.

So sollte das nun immer weitergehen! Rein, sie konnte ja Leopold Vängners Frau werden! Den Mann heiraten, der sie um das Vermögen betrogen, das sie von diesem Doppelleben voll Qual und Elend erlöst hätte! Vielleicht schlug ihn das Gewissen und er wollte wieder gut machen. Er bot ihr seine Hand, seinen Schutz, ein ruhiges Leben an seiner Seite, fern von diesem Elende. Die Versuchung war groß und verlockend. Nellys Sehnsucht nach Frieden, nach Zurückgezogenheit drängte sie, diese Rettung zu ergreifen. Nicht ihres Vaters Befehl, ihre eigenen Wünsche trieben sie dem stillen Hofen zu, der sich ihr aufbot, so entschieden sie sich auch dagegen ausgesprochen. Weltliche Drohungen hatten kein Gewicht für sie, wohl aber die Aussicht, sich betreiben zu können, die Möglichkeit, nicht länger tanzen zu müssen.

Leopold Vängner hatte keine Liebe gefordert, doch instinktiv hatte Nelly vom ersten Augenblick an, noch ehe sie seinen Namen gekannt, gewußt: dieser blasse, schüchtern Mann brachte der Sennorita Venora sein ganzes Herz dar. Es war ein kleines enges Herz, kein großer und edler Gedanke ließ es vielleicht jemals höher aufschlagen, sie mußte es auch mit anderen Interessen teilen, aber so viel, als davon in seiner Macht stand, legte er ihr zu Füßen und bot es ihr an, damit zu tun, was ihr beliebte. Sie konnte es aufnehmen, ganz und liebevoll behandeln als etwas Wertvolles, Kostliches, oder darauf treten

und es von sich stoßen als verächtlich und gemein. Er mußte es sich gefallen lassen und konnte nichts dagegen tun. Das Jawort machte ihn Nelly untertan, und das freute sie, tat ihr wohl; sie konnte sich an ihm rächen für alles Elend, das er über sie gebracht, konnte auch ihn elend und unglücklich machen.

Ein böser Geist schien in das schöne Mädchen gefahren zu sein, auf dem allabendlich so viel Augen voll Bewunderung und Reid ruhten. Die Rettung, die ihr Leopold Vängner bot, wirkte zu verführerisch nach allem, was sie heute durchgemacht.

Und doch empörte sich ihr besseres Ich gegen den Mann, der den letzten Willen ihrer Mutter, jener Wanda, von der Herr von Greifenstein erzählt, ungehörig verhalten ließ. Denn jenes Kind, dessen Gemüt durch den Zwist der Eltern vergiftet ward, nannte sich Nelly. Vergebens rief sie sich ihre eigenen Worte zurück, man wisse immer genau, was man tun wolle und müsse... sie wußte es nicht.

Und dann stand auf einmal Ellenbachs Bild vor ihr und legte sich wie ein linder Hauch über ihre erregte Seele. Sie gedachte seines ersten Besuches, seiner gleichgebliebenen Freundschaft, seiner Teilnahme, seiner Freude bei jedem Wiedersehen, und ihr Antlitz ward ruhiger, ihre Augen verloren den fieberhaften Glanz, ein Lächeln flog über ihre Lippen.

„Die Sennorita Venora wird nie etwas tun, was Nellys Weiblichkeits unwürdig wäre,“ sagte sie vor sich hin und blickte mit wiedergewonnener Klarheit in den anbrechenden Morgen hinaus.

Jetzt mußte sie: Leopold Vängner würde ihr immer fern stehen, sie begriff ihren Zweifel, ihren Kampf nicht mehr. Almas und Ellenbachs Freundschaft waren mehr wert, als die augenblickliche Verehrung. Rein, lieber ihr Leben mit allem Schwere, das es ihr aufbürdete, weiter führen, als sich frei machen und sich verachten müssen.

Am anderen Tage schien Weiblichkeits den nächtlichen Auftritt vergessen zu haben. Er fragte nach dem Verlaufe des Abends, als habe er seine Tochter inzwischen gar nicht gesehen.

Sie wußte nicht, spielte er Komödie oder gehörte solche Gedächtnischwäche zum Fortschreiten seiner Krankheit. Sie empfand dieses Vergessen jedenfalls als eine Erleichterung.

Gegen Mittag erschien Hellmut.

Nellys Herz pochte ungehört. Hätte sie noch daran geglaubt, jetzt wäre es ihr klar geworden, daß sie ihn heiß und innig liebte, ihn immer geliebt hatte. Ueber ihr Wesen kam eine ungewöhnliche Weichheit, doch sie hielt sich in der Gewalt. So schwer es ihr wurde, sie blieb äußerlich ruhig und gab sich ebenso unbesangen wie sonst.

Sie sprachen von gleichgültigen, alltäglichen Dingen, aber in Ellenbachs Blick brannte etwas Heißes, Fliehendes, vor dem Nelly innerlich erbebt. Der Eindrud ihres gestrigen Auftretens wirkte noch in ihm nach.

„Nelly, lassen Sie uns die kurz bemessene Zeit nicht vergeuden! In Ihrem Leben gibt es noch so manches, so viele Beziehungen, von denen ich nichts weiß. Vor allem haben Sie mir erzählt, wie Sie zur Künstlerin geworden sind. Daß es in Ihrer Natur liegt, ist mir gestern abend klar geworden...“ Er starrte einen Augenblick. „Wie sind Sie dazu gekommen?“ fragte er dann ruhig.

„Wie hübsch, daß Sie mich als Künstlerin bezeichnen! Ich meinte immer, ich hätte keinen Anspruch darauf,“ sagte sie lächelnd. „Ein besonderer Umstand, der mich dazu veranlaßte, hieß Not. Ja, nun machen Sie ein ganz ernstes Gesicht, aber meinten Sie in der Tat, mich hätte nur die Freude am Tanzen dazu getrieben?“

„Und der Kampf, der sich jedesmal in Ihrem Neuhären fundig, bitte, erklären Sie mir den!“

Sie zitterte. Warum fragte er danach? Sie fürchtete sich, den Schleier zu lüften, der über ihrem tiefsten Empfinden ruhte, aber... er sah sie so herzlich an, und sie fühlte, sie mußte sprechen, sagen, was er zu wissen verlangte. Und dann schien es ihr plötzlich die Erfüllung eines lange heimlich gegebten Wunsches, ihm alles zu sagen, ihm die geheimsten Tiefen ihrer Seele zu offenbaren.

Mit schnellstem Entschluß sah sie auf. „Sie haben recht gesehen, es ist ein Kampf, der sich jeden Abend erneuert.“

Er ist eben die Folge der verschiedenartigen Einflüsse meiner Abstammung und Erziehung. Das Künstlerblut meines Vaters und die bürgerliche, erste Auffassung meiner mütterlichen Vorfahren streiten in mir. Das ist die Fette, die ich mit mir schleppe, wie ich Ihnen schon einmal sagte.“ 153/2)

Bedingungen werden ne...
ziehung von...
1907/08...
4 508 601...
von 4867...
Kopf 107...
Zählungen...
Liter, in...
Liter und...
Liter Bier...
obenan...
Die...
forps im...
vorliegende...
Mandor...
Ihren Ab...
unter Zeit...
Armeinsp...
gehören, E...
von Sachl...
maßregeln...
Da die...
September...
aufgeschlo...
beimohnen...
1908 bei...
Jahrg. v...
VI. Armee...
des I. g...
Die...
dem hunde...
unferer Ge...
ernt geno...
sechs Tage...
oder jense...
Zeit vom...
Kälte, am...
und Stürm...
salte Tage...
sicht, wä...
windiges...
Bruno Bü...
in die Jah...
prophezei...
trübe, feu...
Witterung...
des Monar...
ratur einle...
hierauf soll...
werden. I...
tritt dann...
zunehmende...
Regen mit...
zeichnet Bü...
nur unterge...
hingegen e...
erker Deb...
einige Tage...
Die...
schlusses in...
handenen...
vorläufig...
worden...
Ca...
12. Stund...
bofe der...
Leipzig, d...
einen fahre...
fahren wur...
Lei...
und Trag...
Gosankalt...
ung eing...
Gu...
Wägeln be...
beim Ghab...
Siltverm...
gefunden...
und zeig...
Köven...
Da...
Kronenl...
tanz aufg...
der hiesig...
Kolle erf...
erhebliche...
geringe...
üblichen...
erbitten...
Ein Gh...
leines Her...

Bedingungen als bisher unterworfen. Auch werden neue Bestimmungen über die Entziehung von Konzessen erlassen.

Vierkonsum im Königreich Sachsen 1907/08. Bei einer Bevölkerungszahl von 4 508 601 Einwohner und einer Viererzeugung von 4 867 412 Gestillter kommen auf den Kopf 107,9 Liter (l. B. 103,4 Liter). In Thüringen kommen auf den Kopf 178,6 (175) Liter, in der Provinz Sachsen 82,2 (85,2) Liter und im Königreich Preußen 92,9 (90,3) Liter Bier. Somit steht Thüringen noch weit oben.

Die Manöver der sächsischen Armeekorps im nächsten Jahre sollen nach einer vorliegenden Mitteilung in einem zweitägigen Manöver der beiden Korps gegeneinander ihren Abschluss finden. Die Manöver werden unter Leitung des Generalinspektors der II. Armeeinspektion, zu der die beiden Armeekorps gehören, Sr. Hoheit des Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen, abgehalten werden, wahrscheinlich am 20. und 21. September. Da die Kaisermanöver meist schon Mitte September ihren Abschluss finden, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser diesen Manövern beizuwohnen wird, wie er es auch im Jahre 1908 bei den unter Leitung des Generals Frh. v. d. Goltz, Generalinspektors der VI. Armeeinspektion, stattgefundenen Manövern des I. gegen das XVII. Armeekorps getan hat.

Die Witterung im Januar soll sich dem hundertjährigen Kalender nach, der in unserer heutigen Zeit allerdings kaum mehr ernst genommen wird, während der ersten sechs Tage kalt und trüb, vom 7. bis 11. aber ziemlich schneereich gestalten. In der Zeit vom 13. bis 21. dürfte mit großer Kälte, am 22. und 23. aber mit Schneefällen und Stürmen zu rechnen sein. Klare und kalte Tage stehen vom 24. bis 28. in Aussicht, während zum Monatschluß wieder windiges, schneereiches Wetter zu erwarten ist.

Bruno Bürgel, der bekannte Meteorologe, der in die Frühjahrs Rudolfs Halbs getreten ist, prophezeit für die erste Hälfte des Jahres trüb, feuchte und verhältnismäßig warme Witterung. Mit Beginn der zweiten Hälfte des Monats dürfte allmählich kältere Temperatur einsetzen und im Gebirge Schnee fallen, hierauf soll es um den 20. klar und sehr kalt werden. In den letzten Tagen des Januar tritt dann nach Ansicht des Gelehrten wieder zunehmende Bewölkung ein, die Schnee und Regen mit sich führt. Den 6. Januar bezeichnet Bürgel als einen kritischen Tag von nur untergeordneter Bedeutung, im 22. Januar hingegen erblickt er einen kritischen Termin erster Ordnung, dessen Einfluß sich schon einige Tage vorher geltend machen dürfte.

Die Einführung des Adl-Illyr-Laden-schlusses in Neudorf ist von 60 von 68 vorhandenen Inhabern offener Verkaufsstellen vorläufig für das Winterhalbjahr beantragt worden.

Goldig. Dienstag vormittag in der 12. Stunde verunglückte auf diesem Bahnhofs der Zugführer, Schaffner Müller aus Leipzig, dadurch, daß er beim Auspringen auf einen fahrenden Rangierzug abstürzte und überfahren wurde. Müller war sofort tot.

Leisnig. Die Gemeinden Fischendorf und Tragnitz haben sich die Nähe der Leisniger Gosanbahn zunutze gemacht und Gasbeleuchtung eingeführt.

Quisbediger Raumann-Rebiffchen bei Bürgeln hat im Garten seines Grundstücks beim Graben einer Grube ein Gefäß mit 300 Silbermünzen aus dem 13.-14. Jahrhundert gefunden. Die Münzen sind noch gut erhalten und zeigen auf der einen Seite den Meißner Löwen und auf der anderen Seite ein Kreuz.

Waldenburg. Die hiesige Gemeindeverwaltung ist auf einen Beschluß des Stadtrats aufgelöst worden. Die Mitglieder werden der hiesigen Ortskrankenkasse 2 zugeteilt. Die Kasse erforderte in den letzten Jahren ganz erhebliche Zuschüsse aus der Stadtkasse. Der geringe Kassenbeitrag von 3 Prozent des ortsüblichen Tagelohns stand zu dem bedeutend erhöhten Kassenleistungen in keinem Verhältnis.

Ein Chemnitzer Schüler hat in der Fremde seines Vaters über die größeren Ferien unjeterem

früheren Oberbürgermeister, dem Herrn Kultusminister Dr. Bed., einen poetischen Brief geschickt. Der kleine Humorist schreibt:

Herrn Schulminister Bed.
Chemnitz, den 23. Dezember 1908.
Unser früherer Bürgermeister,
Heinrich Bed., Ihr wist's ja, heißt er,
Homer macht den Kuperecht,
Und den macht er gar nicht schlecht,
Zut den Mädchen und uns Fuben
In den vielen Schulklassen
Größere Ferien heut besuchen,
Und auch denen, die uns lehren.
Als der Lehrer dies tat künden,
Lacht es vorn und lacht es hinten,
Und selbst der gestrenge Mann
Zog die Lippe bischen 'nan.
Und es ging ein froh Geflüster
Durch die Reihen. Dem Herrn Minister
Heinrich Bed viel Dank und Ehr!
Wesleicht seht es bald noch mehr!

Otto Wagner Kl. 2.
— In einer Schankwirtschaft in Chemnitz wollte sich am Festigen Abend ein 23-jähriger Mann mit dem Seitengewehr eines dort anwesenden Soldaten als Schwertschneider produzieren. Er verlegte sich aber bei dem unfinnigen Experiment derartig schwer, daß er Sonntag früh gestorben ist.

Dresden. Prinz Friedrich Christian, der zweitälteste Sohn des Königs, vollendet heute sein 15. Lebensjahr.

Birna. Der „Birnaer Anzeiger“ befragt am 1. Januar das Jubiläum seines 100-jährigen Bestehens. Seit mehr als 45 Jahren befindet sich der Verlag des „Birnaer Anzeigers“ in der Hand der Familie Eberlein.

Fischherden in der Elbe. Große Massen von vergifteten Fischen, so schreibt man, schwimmen seit einigen Tagen auf der Elbe bei Brandeis. Der Fluß ist nicht nur mit kleinen Fischen, sondern auch mit Hechten und Kalen bedeckt. Die Gendarmenriehe stellte fest, daß das Fischsterben durch Abfallwässer aus der neuen Gießerei in Gelsanow verursacht wurde. Der Fischverein leitete Schritte zur Wahrung seiner Rechte ein.

Hainichen. Die am 21. Dezember abgehaltene Schulprüfung der Polytechnischen Schule bestanden 24 Schüler. Der nächste Kurus beginnt am 1. Februar 1909.

Erbsach. Wegen der schlechten Finanzverhältnisse hat der Gemeinderat beschlossen, von der Errichtung eines Elektrizitätswerkes aus Gemeindegeldern abzusehen.

Lichtentanne. Fabrikbesitzer Schmelter sen. hat für die Kinder seiner Arbeiter ein Kinderheim errichtet. In diesem werden die Kinder auf Kosten des Stiefers verpflegt.

Hartze. In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurden die Gehälter der städtischen Beamten und der Lehrer geregelt. Der Stadt entfiel dadurch eine jährliche Mehrausgabe von 10 000 Mk. Die Sozialdemokraten stimmten gegen die Gehaltserhöhung.

Wian. Die Einwohnerzahl nimmt wieder zu. Von 112 394 ist die Zahl jetzt auf 112 935 gestiegen.

Zwickau. Der in seiner Mehrheit sozialdemokratische Gemeinderat des Dorfes Langenberg bei Schwarzenberg lehnte gegen die Stimmen der bürgerlichen Gemeindevorsteher die beantragte Feuerungsanlage für die Gemeindebeamten ab. Die Genossen begründeten die Ablehnung damit, daß zurzeit keine Feuerung mehr bestehe. — Recht erfreulich!

Zittau. Das Amtsgericht in Ebersbach ist niedergebrannt. Das Feuer ist ebenfalls durch Unvorsichtigkeit von Arbeitern entzündet, die mit einer Lötlampe die Wasserleitung aufbauen wollten. Die Akten sind gerettet.

Vor einigen Tagen starb in Chemnitz der Kriegsveteran Friedrich Weinhardt, gebürtig aus Dresden, — allgemein bekannt unter dem Namen „Der eiserne Kreuz“. Er hatte sich im Feldzuge 1870/71 das Eiserne Kreuz durch folgende Tat verdient. Weinhardt stand auf Doppelposten, als eine Abteilung von ungefähr 18 Mann auf ihn zulam. Er gab sofort einen Alarmruf ab, tötete 2 Mann, die auf ihn

losließen, mit einem Schuß nieder und eröffnete mit dem anderen Mann des Postens Schnellfeuer auf die Abteilung, die sich im Laufschritt auf den Posten stürzte. Als die Feldwache zur Unterstützung herangekommen war, hatten die beiden bereits neun Mann getötet oder verwundet, worauf der Feind die Flucht ergriff. Der Kaiser verlieh wenige Tage darauf dem Weinhardt das Eiserne Kreuz für braves Verhalten auf Posten.

Aus aller Welt.

Wieviel weibliche Personen arbeiten in den Fabriken betriebenen Deutschlands? Im Jahre 1907 wurden nach Berechnungen des Kaiserl. Statistischen Amtes in Deutschland beschäftigt in 89 211 Fabriken 4 192 336 jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren, darunter 1 305 4 Kinder unter 14 Jahren! Von diesen waren 2 855 000 männlichen, 1 508 477 weiblichen Geschlechts. Von den Kindern waren 729 5 Knaben, 5759 Mädchen. Die Zahl der Fabriken ist seit 1906 um 5250 gestiegen, die der jugendlichen Arbeiter um 24 735, darunter 1140 Mädchen und 5522 Arbeiterinnen bis zu 16 Jahren. Außerdem wurden gezählt 449 436 Arbeiterinnen von 16 bis 21 Jahren, und 696 099 Arbeiterinnen über 21 Jahre. Das ist eine Zunahme von 49 636 Arbeiterinnen über 16 Jahre binnen 11 Monaten!

Wie sieht unsere Erde im Innern aus? Nach einer von Wüchser herrührenden Hypothese besteht die Erde aus einem Kern von Eisen und einem Mantel von Stein. Diese Hypothese gründet sich auf drei Tatsachen: das spezifische Gewicht der Erde, die Erdbebenwellen und die Widerstandsfähigkeit des Erdkörpers gegen Formveränderungen. Hinzu kommt noch, daß das Eisen im ganzen Sonnensystem am meisten verbreitet ist, wie die Meteore beweisen und das Spektrum der Sonne. Der Geologe Prof. Sod hat sich mit der Erforschung des Erdinneren eingehend beschäftigt und kürzlich die genannte Wüchser'sche Hypothese von neuem vertreten. Der Steinmantel bildet die Erdkruste und eine fließbare Masse, eine sog. Magmaschicht.

Viele Tübingen Porzellan-Fabriken entlassen in Folge der Prager Vorgänge ihre tschechischen Arbeiter.

Ein echter Wüchser. In München war ein Dienstmann verschwunden. Die Hausleute vermuteten, dem älteren Manne sei in der verschlossenen Wohnung ein Unglück zugefallen, und ließen sie öffnen. Da lag denn auch der Vermißte bewußtlos am Boden. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet; denn der Mann schlug die Augen auf, und die ersten Worte nach seiner dreitägigen Ohnmacht waren, wie sogar der Polizeibericht feststellt: „A Maß Bier!“ Dann wurde er wieder bewußtlos und ins Krankenhaus geschafft.

An der „Großen Oper“ in Paris ist eine finanzielle Krise ausgebrochen. Trotz der staatlichen Subvention von 6500 000 Franken und der beträchtlichen Einnahmen aus den fast immer ausverkauften Vorstellungen, die allerdings wöchentlich nur viermal stattfinden, hat die neue Direktion in noch nicht Jahresfrist fast eine halbe Million Defizit gemacht, welches die Aktionäre zu tragen haben. Die Schuld liegt an den Riesensummen, welche die Verwaltung verschlingt. Früher brachte das Institut jährlich 1 Million Gewinn.

Ein deutscher Gärtnergehilfe als Anfänger der meuternden Fremdenlegionäre. Der Staatsanwaltschaft zu Lissa (Posen) ist es gelungen, den wirklichen Namen des angeblichen ehemaligen Offiziers de Val oder Graf Hobden, der die meuternden Fremdenlegionäre anführte, zu ermitteln. Es ist ein aus Krauthaus in Posen stammender Gärtnergehilfe namens Felix Radur, der noch im Mai des vorigen Jahres in Keilen, einem Städtchen bei Lissa, als Rechnungsführer eine Gärtnerei geleitet hatte. Der Hochkapler tauchte im Mai in Keilen auf, lebte mehrere Tage in Saas und Baus, wies den vornehmen Herrn und verschwand plötzlich, ohne die ziemlich hohe Rechnung zu bezahlen. Wie die Behörden ermittelten, war das der Gärtnergehilfe Felix Radur, der als Lehrling in Keilen bei dem

fürstlichen Sulkowitschen Gartenbesitzer Siebe angelernt hatte und dann in die Welt gezogen war. Er hatte in der Zwischenzeit zahlreiche Vorstrafen, darunter zweimal je drei Jahre Zuchthaus erhalten. Nach dieser Zeit tauchte der Hochkapler in Keilen auf. Dieser Felix Radur ist, wie die Offizier Staatsanwaltschaft nunmehr festgestellt hat, der Anfänger der fünfzig Fremdenlegionäre, die am 12. Dezember vorigen Jahres in Algier die bekannte Meuterei unternahmen, von der noch alle Welt weiß ist, also mit jenem de Val identisch, der sich für einen früheren bayrischen Hauptmann und für den Freund hochstehender Personen ausgab und dadurch die französische Presse zu neuen Angriffen gegen Deutschland veranlaßte. Radur hat schon vieler Herren Länder gesehen.

Präsident Roosevelt hat während seiner demnächst beendeten Präsidentenzeit 800 000 Mk. aus eigenem Vermögen an Repräsentationskosten zugelegt.

Unter Bewachung von 120 bis an die Zähne bewaffneten Wächtern hat die National City Bank in New York dieser Tage ihren Geldvorrat, der aus Silber, Gold und Banknoten im Werte von zwei Milliarden Mk. besteht, aus ihrem alten Gebäude, das sie seit dem Jahre 1812 innehatte, nach ihrem neuen Gebäude gebracht. Goldbänke Panzerplatten umgeben in diesem das Kassengewölbe, und außerdem kann durch das bloße Öffnen eines Ventils bei einem zu befürchtenden Einbruch oder Ansturm durch Volksmassen das Panzergewölbe durch Ausströmen siedend heißen Wasserdampfes in einen unannehmbaren Raum verwandelt werden. Außerdem sind aber noch unsichtbare und nur den Eingeweihten bekannte Türen vorhanden, die zu unterirdischen Gängen führen, durch die das Geld mit Leichtigkeit in Sicherheit gebracht werden kann.

Das strenge Gutsbot der Welt, bedeutungslos durch den antilichen Charakter, den es trägt, ist soeben in Rio de Janeiro gelassen worden. Zu diesem Geleche entschloß sich nach längerer Sitzung soeben der dortige Gemeinderat. In allen Theatern, groß und klein, auf allen Plätzen, sind die Hüte in jeder Form verboten, und Artikel 1 des Verbotes besagt, daß alle Theater von nun ab Raffen haben sollen, in denen die Hüte aufbewahrt werden. Artikel 2 besagt, daß diese Vorschriften innerhalb von drei Monaten nach Bekanntwerden des Geleches in Kraft tritt, und Artikel 3 ist der strengste, indem er kundgibt, daß alle Pächter und Theaterdirektoren im Zusammenhänge mit 500 Mk. Strafe belegt werden, während die Wiederholung des Theater geschlossen wird! — Draconisch hart und doch nicht unvernünftig; denn irgendwie muß man doch dem Hutunzug im Theater beikommen können. Wenn die schönen Brasilianerinnen sich nicht entschließen können, ihre Hüte selbst abzulegen, muß der Direktor gezwungen werden, sie ihnen vom schwarzumlodeten eblen Haupte mit aller Höflichkeit herunterzunehmen. Der Herr Direktor ist jetzt natürlich, wie man zu sagen pflegt, „der Dumme“.

Kirchennachrichten.

Sonntag nach Neujahr, 3. Januar 1909.

Kaunhof.
Sonnt. 11 Uhr: Gottesdienst.
Sonnt. 8 Uhr: Weihnachtsgottesdienst des Jünglingsvereins im Saale der „Stadt Leipzig“.
Sonnt. 9 Uhr: Gottesdienst.
Widrechtshain.
Sonnt. 9 Uhr: Gottesdienst.
Erbsmannshain.
Sonnt. 11 Uhr: Gottesdienst.

Spielplan des Leipziger Stadt-Theaters.

Neues Theater.
Sonntag: Die Bohème.
Montag: Der Landhüter. Anf. 7 Uhr.
Dienstag: Georgia. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch: Die Mädchen vom Meer. Anf. 7 Uhr.
Donnerstag: Die fliegende Holländer. Anf. 7 Uhr.
Altes Theater.
Sonntag: Meister Pantoffel oder: Christnacht bei den Sauer-Eschen. Anf. 3 Uhr.
Montag: Die Todarsprinzessin. Anf. 7, 8 Uhr.
Dienstag: Robane Trübsal. Anf. 7, 8 Uhr.
Mittwoch: Meister Pantoffel oder: Christnacht bei den Sauer-Eschen. Anf. 3 Uhr.
Donnerstag: Die fliegende Holländer. Anf. 7, 8 Uhr.

Wer im alten Jahre

aber seine Gesundheit zu klagen hatte, der überlegt sich jetzt, ob es vielleicht an seiner Lebensweise gelegen hat. — Wer angestrengt arbeiten muß und dazu noch unzureichend schläft, darf sich nicht wundern, wenn seine Gesundheit darunter leidet. Kathreiner's Malzkaffee ist wohlschmeckend, gesund und billig. Millionene Menschen trinken ihn seit vielen Jahren regelmäßig.

Ratskeller.

Morgen Sonntag, den 3. Januar
feine Ballmusik.
 Neueste Tänze. — Anfang 4 Uhr.
 Es laden freundlich ein F. Blohm. Paul Weiss.

Gasthof Erdmannshain.

Sonntag den 3. Januar, von 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
 Um 1/10 Uhr Festpolonaise, wobei jeder Teilnehmer, Dame wie Herr, ein nützliches Geschenk erhält.
 Es laden freundlich ein S. Schilling.

Schützenbund Naunhof.

Dienstag, den 5. Januar abends 1/9 Uhr
außerordentliche Versammlung
 im Vereinslokal Gasthof „zum goldenen Stern“.
 Tagesordnung: Gesellschafts-Maskenball betr. D. B.

Stadt Dresden.

Empfehle dem geehrten Publikum meine freundlichen Lokalitäten zu einem regen Besuch.
Küche und Keller wie bekannt.
 Franz Michel.

Gesangverein „Harmonie“

Morgen Sonntag
 Hauptprobe.
 Verein
 „chem. Freiw. Feuerwehr“.
 Von jetzt ab jeden Montag
 Abend punkt 8 Uhr

Sanitäts-Kursus

in der Schloßmühle.
 Der Gesamtvorstand.
 Erste Qualität

Wastochjensfleisch

empfehlen
 Ernst Rebel jun.
 Adolf Kaiser, Rohschlächterei,
 Leipzigerstraße 48 C.

Schöne Parterre-Wohnung
 4 Zimmer, Küche u. Zubehör preiswert sofort oder später zu vermieten.
 Gas vorhanden, Brunnen versiegt, Wasserleitung seit Jahren in Aussicht.
Weststrasse 49 C.

Gasthof Klinga.

Mittwoch den 6. Januar, zum Hohnenjahrstage
Gr. öffentl. Weihnachts-Aufführung
 des Gesangvereins „Harmonie“, Naunhof.

Reichhaltiges, gutgewähltes Familien-Programm.
 Eintritt 30 Pfg. (Vorkauf im Gasthof.) An der Kasse 40 Pfg.
 Einlass 7 Uhr. — Anfang 1/8 Uhr.
 Der Reinertrag ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt.

„Stadt Dresden“.

Am 9. und 10. Januar 1909
Grosses Preis-Regeln.
 I. Preis 1 Rehbock.
 II. „ 1 fette Gans
 weitere Preise Hasen, Fasanen usw.
300 Loose à 50 Pfg. 150 Gewinne.

Freundliche Wohnung,
 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör ist zu vermieten 1. April zu beziehen.
 Langestr. 126.

Ein paar starke Käufer Schweine
 verkauft
 Adolf Kaiser,
 Leipziger Str. 48 C.

Eine Wohnung
 Parterre oder 1. Etage im Preise von 200 bis 300 Mark wird zum 1. April in Naunhof zu mieten gesucht. Offerten mit Angabe der Räumlichkeiten in die Expedition der Naunhofer Nachrichten unter A. 100 erbeten.

Inventur-Ausverkauf

Beginn am 7. Januar.

MEY & EDLICH, Leipzig

Neumarkt 20—22.

Heinigs Placierungskontor

ehrb. Ehevormittlung diskret entbietet ihren werten und treuen Kundenkreis
herzlichste Segenswünsche
 und freundlichen Dank für Wohlwollen. Jederzeit sind für alle Stände Stellen offen. Zwei hübsche Landmädchen 10000 und 12000 Mk. 22 und 25 Jahre alt und gute Aussteuer suchen zw. Heirat mit Lehrer oder Beamten bald Verbindung. (Scherz verboten.) Bei allen werten Anträgen bitte Rückporto beizufügen.
 Telegr.-Adr.: Heinig-Grimma.
 Bitte auch herzlich allen Tieren Schutz. — Gott lobt es!

Hoch! Hoch!
 Wir bringen den Damen
Frau Seifert
 und **Frl. Annh**
 im Café Reform die
herzl. Glückwünsche
zum Geburtstag.
 Mehrere Gäste.

Saub. fleiß. Mädchen
 von 15 bis 17 Jahren für 15. Jan. oder 1. Februar nach Leipzig gesucht.
 Zu melden: Naunhof, Wolfstr. 135 Z
 bei **H. Werbold.**
1 wachsender schwarzer Spitz
1 schöner Dauerbrandofen
 sowie ein eiserner **Regulatorofen**
 sind billig zu verkaufen.
Wurzener Strasse 159 J.



Das **Kaffee** allein besagt
 Wort **nicht viel, Poetzsch**
 in Verbindung m. d. Namen
 verbürgt es vorzügl. Qualität d. Produktes!

Poetzsch-Kaffee in 1/4, 1/2 und 1 Pfd. Originalpackung zu:
 100-120-140-160-180-200 Pfg. das Pfd. Jedes Paket trägt
 den Aufdruck: **Richard Poetzsch**, Hoflieferant,
Leipzig, Grosskaffee-Rösterei, prämiert mit dem Staatspreis
 ist stets frisch erhältlich:

in Naunhof bei: Richard Göttschel, Leipzigerstr.
 Hermann Wendt, Ecke Grim. u. Gartenstr.
 A. Tünzer, Bahnhofstr.
 in Fachhals bei: A. Lange, Kolonialwaren,
 Erdmannshain bei Theodor Kühne, Kolonialwaren.

Gestern Mittag 1/1 Uhr ent-
 schlief unser liebes kleines
Mariechen
 im Alter von 10 Jahren, 10 Mon.,
 7. Tagen.
 In tiefstem Schmerz zeigen
 dies hierdurch an
Robert Kadelbach u. Frau.
 Die Beerdigung findet Montag, den
 4. Januar, 4 Uhr von der Förentations-
 hall auf statt.

Für die herzlichste Teilnahme und
 den reichen Blumenschmuck beim
 Hinscheiden unserer kleinen
Elsa
 sagen wir allen Bekannten und
 Verwandten unsern herzlichsten
 Dank.
Familie Burkhardt.

Am 30. Dezember cr. verschied nach längerem
 Leiden unser vor wenigen Monaten in den Ruhestand
 getretener Beamter
Herr Friedrich Emil Helbig.
 Länger als 23 Jahre hat er unserem Institute treu
 gedient. Ein ehrendes Andenken auch über das Grab
 hinaus bleibt ihm gesichert.
 LEIPZIG, am 31. Dezember 1908.
Der Vorstand Die Verwaltung
der Ortskrankenkasse für Leipzig u. Umgeg.
Otto Pollender, Uhlmann,
 Vorsitzender. Verwaltungsdirektor.

Dank.
 Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim
 Tode und Begräbnisse unsrer Lieben Mutter sagen Allen
 hierdurch herzlichsten Dank.
 NAUNHOF, den 1. Januar 1909.
Familie Mühlberg.

Statt Gratulation an „Elija“
 beehrt sich einen Beitrag gegibt.
Franz Wahren.
Freundliche Wohnung
 sofort oder später zu vermieten.
Rth. Gnänpel.

Die Re...
 Der B...
 unferem...
 Briefe durc...
 Gratulation...
 des diplom...
 im Zeugha...
 Käthe hatte...
 fährt zum...
 Morgenstun...
 Stadt in S...
 den Linden...
 Eingele...
 Königlich...
 das die S...
 Brigade u...
 liere ausfü...
 des 2. Wo...
 Galerie der...
 1/2 Uhr...
 Palats aus...
 ein, ebenjo...
 Familie. I...
 ladenen sub...
 recht von...
 Birttember...
 Gindwinich...
 des Königl...
 haaten entg...
 großem Bo...
 Gottesl...
 Der Ka...
 führte die...
 Kabe mit...
 Herrscherpa...
 Klerikerdens...
 prinz mit...
 Rupprecht...
 Deizog Al...
 Prinzessin...
 mit der...
 Eitel-Friedrich...
 Margarete...
 der Prinzessin...
 Herrschaften...
 den Genann...
 und die Br...
 Oskar, Joad...
 Goldstein-Bl...
 jollern sowie...
 Leopold. In...
 Kapelle hatten...
 die Mitglieder...
 Schwarzen...
 Staatsministe...
 die Generalk...
 Grafen Gae...
 lität und die...
 An den Gott...
 Gratul...
 im Weifen...
 vor dem...
 Prinzen und...
 des Throner...